

Ein Museumsbesuch der virtuellen Art

Dank eines rührigen Vereins kann man die Geschichte der Gemeinde Schwanstetten im Internet erforschen

Als sich die Gemeinden Schwand und Leerstetten 1978 zusammenschlossen, vereinigte man auch die Ortsnamen: Die Gemeinde Schwanstetten entstand. Ein Ortsteil dieses Namens ist allerdings nicht auf der Landkarte zu finden. Ebenso wenig das dortige Museum. Es existiert nur virtuell, im Internet.

Eigentlich ist Brigitte Geiß ja in Hessen aufgewachsen, in der Nähe von Gießen. Trotzdem hätte es das Museum Schwanstetten ohne sie nie gegeben. Zu verdanken hat das die Gemeinde Geiß' damaligem Lehrer, der sich ausgiebig mit Heimatgeschichte befasste.

„Wenn ich mal groß bin, mach' ich das auch“, sagte sich die kleine Brigitte. Nun ist sie groß und macht das auch. Eine Weile gedauert hat es aber schon. Ende der 70er verschlug es sie nach Leerstetten, vor elf Jahren begann sie, Bilder von ihrer neuen Heimatgemeinde zu malen.

„Dabei habe ich festgestellt, dass es sehr viele schöne Motive gibt, und wollte, dass die Bürger mehr über die Geschichte erfahren können“, erzählt sie. Die Idee für ein Museum war entstanden. Die vom Pfarrer vorgeschlagene Gemeindefeierhalle erwies sich aber als zu teuer. Auch andere Räume ließen sich nicht finden.

Doch Geiß gab nicht auf. Im März 2007 gründete sie mit 18 weiteren Interessierten den „Museumverein Schwanstetten“. Dank Alfred Köhl sollte deren Engagement nicht verpuffen. Er hatte die Idee, ein virtuelles Museum im Internet einzurichten.

„Wir wollten auch ohne Räumlichkeiten präsent sein“, erklärt Köhl. Sein Neffe Hans baute das Gerüst für das Online-Angebot, der ehemalige Bauingenieur selbst sorgte für die Inhalte.

Jeden Monat neue Seiten

Um die 350 Seiten sind seither entstanden. Jeden Monat kommt mindestens eine neue dazu. So umfangreich ist das Angebot inzwischen, dass man sich in dem virtuellen Museum sogar verlaufen kann. Die Geschichte ortsteilprägender Gebäude wie des Gasthofes „Schwan“ oder der Oberen Mühle wird genauso erzählt wie die Chronik der einzelnen Dörfer.

Große Kapitel widmen sich der Leerstetter Schriftstellerin Elisabeth Engelhardt (1925–1978) und dem Heimat-Autoren und Pädagogen Karl Burkert (1884–1979). Nun will sich Köhl dem Tabakanbau in der Gemeinde widmen, der im 17. Jahrhundert begann. „Erst im vergange-



Im virtuellen Museum erfährt man viel über prägende Gebäude Schwanstettens.

nen Jahr hat der letzte Tabakbauer sein Feld geräumt“, erzählt Köhl.

Der 62-Jährige hat mittlerweile die Vorteile des Internets kennengelernt: Keine Heiz- und Personalkosten, keine räumliche Einschränkung, keine lange Anfahrt für die 400 bis 450 Besucher im Monat. Trotzdem: Der Verein träumt immer noch von einem realen Museum. Schließlich steht auch in der Satzung unter „Verzweckung“: „Aufbau und Betrieb eines für die Öffentlichkeit zugänglichen Heimatmuseums“ und „Flächen

für Depot und für Wechsel- und Sonderausstellungen bereitstellen“.

Ausstellungsstücke hat der Verein auch schon gesammelt. Die Exponate lagern derzeit noch im Bauhof. Brigitte Geiß, die Vereinsvorsitzende, will die Arbeit noch intensivieren, etwa Broschüren und Schriften für die Bürger ohne Internet veröffentlichen. Eine umfangreiche Beschreibung einer Radtour zu acht Gedenksteinen in der Gemeinde gibt es bereits. Ein reales Museum wird aber so schnell nicht zu finanzieren sein.

Montage: Bronislav Hava

Derweil hat auch Brigitte Geiß die Vorzüge des Internets zu schätzen gelernt. Sie weiß: „Heimatemuseen mit alten Haushaltsgegenständen gibt es überall.“ Ein virtuelles Museum nicht. MARTIN MÜLLER

Das Museum Schwanstetten kann nur im Internet besucht werden, unter www.museum-schwanstetten.de kann man es nicht verfehlen. Es hat jeden Tag von 0 bis 24 Uhr geöffnet und kostet keinen Eintritt.

Der respektlose Klezmer-Punk

Geoff Berner macht jüdischen Liedern in Fürth Beine

Es ist schon ein seltsamer Messias, der da säuerlich grinsend auf die Bühne stolpert und mit ungehobelter Chuzpe verkündet: „I've got to stay alive and drunk and unemployed!“ Alle in Deckung, hier kommt der Whiskey-Rabbi!

Schon bei seinen Auftritten beim Fürther Klezmerfestival hat Geoff Berner das Publikum mit scharfer Klinge geteilt: Einige verließen kopfschüttelnd den Saal, während der Großteil hellauf begeistert war von diesem respektlosen Klezmer-Punk, dem nichts und niemand heilig zu sein scheint, außer dem obligatorischen Glas Hochprozentigem in seiner Hand – oder ist's doch nur Apfelsaft?

Jedenfalls stilisiert der Kanadier seine konstant absturzfähige Lebenslust, ähnlich wie Kollege Tom Waits, zur großen Kunst und bleibt dabei konsequent politisch unkorrekt. Auch musikalisch liebt Berner es exzessiv: Der alten Tradition des jüdischen Liedes macht er mit ungehobelten Punk-Elementen Beine, der Kanadier mischt Klezmer mit schrägen Moritaten und politischem Songwritertum. Am Sonntag, 24. Oktober, ist der charismatische Entertainer auf der Kellerbühne des Fürther Babylons, Nürnberger Straße 3, zu Gast. Eröffnet wird der Abend vom lokalen Songwriter-Duo The Church Of The Blue Nun, bestehend aus dem Finnen Mäkelä und dem Holländer Robin Van Velzen. Beginn ist um 20 Uhr. *pg*

Wieder auf Solopfad

Klaus Lage singt in Hilpoltstein

Der Kreis schließt sich: Nach 30 Jahren ist Liedermacher Klaus Lage zum ersten Mal wieder ganz allein auf der Bühne zu erleben. Am Samstag, 23. Oktober, macht der Rocker, der mit „1001 Nacht“, „Monopoli“ und „Faust auf Faust“ Chart-Erfolge einfuhr, Station in der Stadthalle Hilpoltstein. Konzertbeginn ist um 20 Uhr, Karten zwischen 20 und 24 Euro sind bei allen bekannten Vorverkaufsstellen und auch an der Abendkasse erhältlich. *nn*

Noch mehr Tipps und Termine finden Sie unter:

@ nn-online.de
nz-online.de